

Schlittenersatzverkehr

War nicht gerade erst der 24. Dezember? Schon wieder ist ein Jahr rum? Der Weihnachtsmann ist ein wenig gestresst. Er muss wieder los. Im Grunde ist alles geregelt, die Rentiere wurden generalüberholt, der Schlitten mit dem menschlichen Glück des vergangenen Jahres betankt, damit er fliegen kann, und der Sack mit den Geschenken ist aufgeladen. Wann hatte er den letzten Punsch getrunken? Wann hatten die Rentiere den letzten Punsch getrunken? Ach. Wird schon passen. **Huuu!!!**



Eine Weile geht alles gut, er folgt seiner üblichen Route. Vom Nordpol aus in einem großen Sprung zum Südpol und dann von dort aus kreisend um den Planeten zurück zum Nordpol. Große Teile der Welt werden pünktlich beschenkt, alles läuft nach Plan.

Erst als er eigentlich schon auf dem Rückweg ist und nur noch Schleswig-Holstein zu besuchen bleibt, fangen die Probleme an. Irgendetwas stimmt mit dem Schlitten nicht, er verliert an Höhe und wird langsamer. Ein Blick auf das Armaturenbrett verschafft Gewissheit: **Der Glückstank ist fast leer.** Das kann doch nicht sein, grummelt der Weihnachtsmann. Normalerweise reicht das Glück der Menschen, um den Schlitten einmal um den ganzen Planeten zu tragen. Waren die Menschen der Welt dieses Jahr weniger glücklich?

Der Schlitten wird schwerer und schwerer. Er fliegt immer niedriger, die Rentiere kommen ins Keuchen. In Hamburg bricht Donner erschöpft zusammen und wird in der Eile bei Hagenbecks Tierpark durch ein Zebra ersetzt, das sich erstaunlich gut bei den Zugtieren einfügt. Eine halbe Stunde später gibt Rudolf über Gettorf auf und wird dort durch ein Känguru aus dem Tierpark ersetzt. Der Schlitten fliegt inzwischen keine siebenzig Meter mehr hoch, und als der Weihnachtsmann über der Kieler Förde mit Ziel auf Kiel eindreht, da passiert es: In Laboe schrammt der Schlitten am Ehrenmal entlang, aus dem Glückstank klingt ein letztes Gluckern - und dann sinken sie zu Boden.

Im Strandsand kommt der Schlitten neben dem U-Boot zum Stehen. Ein Versuch, ihn noch einmal zu starten, scheitert. Aber ein Stück weit entfernt sieht der Weihnachtsmann einen Fähranleger. Kann er damit nach Kiel reinfahren? Der Fahrplan nimmt ihm die Hoffnung, über die Feiertage fahren die Fördedampfer nicht.

„Wo ist denn dein Schlitten?“, hört er plötzlich neben sich eine Stimme. Ein kleines Mädchen steht neben ihm.

„Der ist kaputt“, sagt der Weihnachtsmann.

„Musst du noch viele Geschenke verteilen?“

„Nur noch in Kiel.“

„Dann nimm doch den Bus, der kommt gleich.“

„Gute Idee, danke!“, antwortet der Weihnachtsmann begeistert und fügt dann noch hinzu: **„Du bist Mareike aus Laboe, oder?“**

„Ja, und du bist der Weihnachtsmann.“
„Richtig!“ Er greift in den Sack, wühlt ein wenig darin herum und holt ein Paket heraus. **„Hier ist dein Geschenk. Danke und frohe Weihnachten!“**

Das Mädchen nimmt es entgegen, bedankt sich und hüpfte fröhlich davon.



Und nu? Er ist kein Mann, der leicht aufgibt oder seine Pflicht vernachlässigen würde. Er grummelt zwar ein wenig, aber schnappt sich seinen Sack mit den Geschenken, ermahnt die Rentiere, so wie die beiden Hilfskräfte aus den Tierparks, keinen Quatsch zu machen, solange er weg ist, und lässt sie beim Schlitten am Strand zurück. Er kann sie schlecht in den Bus mitnehmen und sie scheinen sich ja auch gut zu verstehen, die Rentiere, das Zebra und das Känguru.

Vor ihm hält ein roter Bus der Linie 102, das gefällt ihm. Rot ist seine Lieblingsfarbe. Aber als der Busfahrer beim Einsteigen in den leeren Bus nach seinem Ticket fragt, wird er kurz nervös. Er schummelt dann aber einfach ein wenig, indem er in sein großes Wünschebuch schnell noch „**Ein Deutschlandticket für den Weihnachtsmann!**“ schreibt – und zieht es aus einer Tasche seines Mantels hervor, in der es bis gerade eben noch nicht gewesen ist.

Im Bus ist es warm und gemütlich. Genau genommen deutlich angenehmer, als auf dem Schlitten im kalten Fahrtwind. Den Sack mit all den Geschenken legt er in eine der Ablagen im Bus, er will damit ja niemandem den Sitzplatz wegnehmen. Zum Glück ist es ein magischer Sack, in den zwar die ganze Welt passen würde, der aber trotzdem nur so groß ist, wie ein üblicher Rucksack.



Durch die Vororte kommt er Kiel immer näher. Bei jeder Haltestelle steigt er aus, verteilt in der Umgebung seine Geschenke und nimmt dann wieder den nächsten Bus. **Eigentlich ganz praktisch, dieser öffentliche Nahverkehr.** Je näher er dem Zentrum kommt, desto mehr Leute steigen nach und nach zu, er begrüßt alle mit Namen, schließlich ist er der Weihnachtsmann, sie stehen alle in seinem großen Buch.

Einige Zeit später hat er die letzte Bushaltestelle auf dem Westufer erreicht, sein Sack ist leer, seine Aufgabe erfüllt. Dann geht es von dort mit dem Bus zurück nach Laboe zum Schlitten.

Und wie kommt er jetzt nach Hause? Die Mechanikerin vom Auto-Notservice ist zwar freundlich, aber kennt sich mit Schlitten nicht aus und kann nicht helfen. Im Grunde ist das Problem ja klar, er braucht menschliches Glück, um den Schlitten zu betanken und zurück zum Nordpol zu fliegen. Nun sitzt er da. Es ist kalt und dunkel am Strand, nur ein paar Möwen leisten ihm Gesellschaft. Er ist ein wenig verzweifelt.

Die Reise des Weihnachtsmanns durch Kiel ist aber den Schleswig-Holsteinerinnen und Schleswig-Holsteinern nicht verborgen geblieben. In den sozialen Netzwerken schließen sich die Menschen aus dem ganzen Land zusammen, um ihm zu helfen. **In Schleswig-Holstein sind die Menschen seit Jahren die Glücklichsten in ganz Deutschland – nirgendwo in diesem Land gibt es also so viel Glück wie hier!**



Kurz vor Mitternacht hüllt sich der Weihnachtsmann eng in seinen Mantel, um zitternd auf den Morgen zu warten und das Problem dann anzugehen, als aus der Ferne Lichter nahen. Immer näher kommen sie und stellen sich als hunderte, tausende, zehner-, ach, hunderttausende Menschen heraus, die mit Kerzen herbeilaufen. Immer lauter wird der Gesang von Weihnachtsliedern bis der Strand gefüllt ist mit einer riesigen singenden Menge. Alle gehen am Schlitten vorbei und hauchen ein paar Funken persönlichen Glücks in den Tank, bis dieser rappelvoll ist. Der Schlitten wird wieder leicht wie eine Feder, die Rentiere werden angeschnallt, Känguru und Zebra springen hinten auf, weil sie sich nicht von ihren neuen Rentierfreunden trennen wollen. Der Weihnachtsmann kann sein Glück kaum fassen und bedankt sich überschwänglich bei allen. **Unter „Oh du Fröhliche“-Gesang erhebt er sich in die Lüfte und macht sich dankbar auf den Heimweg.**

NAH.SH wünscht euch wunderschöne Feiertage!



NAH.SH
Der Nahverkehr